



182. Konzertsaison
PHILHARMONIKER
HAMBURG

*Interview: Nadine Roßa und Leif Wolkenhauer
Gestaltung: Tobias Wibbeke*

**Hamburger
Philharmoniker**
*Interview mit
Mirko Borsche*

Mirko Borsche hat mit seinem Team die Gestaltung der Plakate und des Spielplans der Hamburger Philharmoniker für die aktuelle Saison übernommen und geht damit neue und ungewöhnliche Wege im Umgang mit Gestaltung für ein klassisches Konzerthaus. Wir haben ihn zu diesem Projekt befragt.

» *Die Formen
stammen
aus dem
Schifffahrts-
Alphabet.*«

› Mirko Borsche



› Plakatvariante der neuen Spielzeit

Ihr habt das Editorial Design für den Spielplan der Hamburger Philharmoniker entwickelt. Inwieweit wart ihr dabei frei von bereits bestehenden Designvorgaben der Philharmoniker?

In der Gestaltung hatten wir großes Vertrauen von Kundenseite und konnten ein konsequentes Konzept umsetzen.

Wie ist deine generelle Herangehensweise, wenn ihr ein Editorial Design entwickelt und wie fügst du es in die Gesamtgestaltung ein?

Zuerst versuche ich eine eigene Handschrift für das Objekt zu entwickeln, dann wird es auf seine Anwendbarkeit hin geprüft und darauf, ob es auch für die Zukunft weiter entwickelbar ist.

Ganz konkret am Beispiel der Philharmoniker Hamburg – welche Herausforderungen gab es?

Jedes Projekt hat inhaltlich neue Herausforderungen. Bei den Philharmonikern war es vor allem eine Zeitfrage. Wir hatten genau zwei Wochen für das komplette Projekt, inklusive Plakate, Spielplan und Programmhefte. Das war alles recht knapp.

Die Gestaltung bedient sich geometrischer Elemente wie Kreise, Dreiecke, Quadrate und reine Farben. Wieso spielen gerade diese Elemente die tragende Rolle in der Gestaltung?

Wir sollten mit wenigen Mitteln ein möglichst auffälliges System, das die Hausgrafiker in der Philharmonie benutzen können, entwickeln. Die Formen stammen aus dem Schifffahrts-Alphabet. Somit haben wir eine Nähe zur Hafenstadt Hamburg und zu dem bereits bestehenden Wellen-Logo der Philharmonie geschaffen.

Was steht hinter dem Bildkonzept für den Spielplan, worauf wurde bei der Motivwahl Wert gelegt?

Die Bilder haben wir zusammen mit dem Fotografen Peter Langer den jeweiligen Themen zugeordnet. Wir wollten möglichst viel Gedanken-Spielraum sowie ein modernes, zeitgemäßes Gefühl für klassische Musik für den Betrachter schaffen.

»



23

Dirigent
CHRISTIAN JOST

AARON COPLAND
Quiet city

CHRISTIAN JOST
Pietà – in memoriam Chet Baker
Konzert für Trompete
in B und Orchester

ERICH W. KORNGOLD
Sinfonie Fis-Dur op. 40

So 22.11.09 – 11:00 Uhr
Mo 23.11.09 – 20:00 Uhr

Mo 30.11.09 – 20:00 Uhr
(Friedrich-Ebert-Halle Harburg,
Trompete Mathias Müller)

SZENEFÜHRUNG MIT
DIRAPHÉL MARIGNEAU

Einer der letzten Erben der Spätromantik war Erich Wolfgang Korngold: Im erzwungenen Exil trug er diese Tradition als Komponist von Filmmusiken nach Hollywood. Korngolds Synthese zwischen Leinwand und Konzertsaal feiert in seiner opulenten Sinfonie eine späte Versöhnung. Christian Jost, als Cineast und Jazzfan ein Komponist jenseits des Elfenbeinturms, gehört zu den erfolgreichsten Stimmen zeitgenössischer Musik. Seine Opern und Konzertwerke haben den 46-jährigen Wahlberliner einem breiten Publikum bekannt gemacht. In „Pietà“ verbeugt sich Christian Jost vor einer sanften, traurigen Ikone des Jazz: dem Trompeter Chet Baker. Der Trompetenklang als Chiffre moderner Großstadt-Einsamkeit hat auch den New Yorker Aaron Copland inspiriert.

CHRISTIAN JOST – Josts Opern und Orchesterwerke bekennen sich zu einer starken Emotionalität. Er erhielt Kompositionsaufträge namhafter Orchester, u.a. vom Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Radio-Symphonie-Orchester Stuttgart und dem Residentie Orkest Den Haag. Eine zentrale Gattung in seinem Schaffen bildet das Solokonzert. Sein Klarinettenkonzert wurde 2007 von den Berliner Philharmonikern unter Sir Simon Rattle uraufgeführt. Zunehmend ist er auch als Dirigent tätig.

SERGEJ NAKARIAKOV – hat schon etliche Grenzen des klassischen Repertoires durchbrochen: „No limit“ ist auch das Motto seiner jüngsten CD. Zunächst als Wunderkind und „Paganini der Trompete“ gefeiert, hat der junge Russe sich fest in den Konzertsälen etabliert. Als „Instrumentalist des Jahres“ wurde er mit dem ECHO-Preis und als „BBC Young Musician of the Year“ ausgezeichnet.

› Doppelseite Spielplan

» Wir wollten möglichst viel Gedanken-Spielraum ...«



17

JOHANNES BRAHMS
Konzert für Violine und
Orchester D-Dur op. 77

FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY
Ein Sommernachtstraum
op. 61, Schauspielmusik
nach Shakespeare

So 06.09.09 – 11:00 Uhr
Mo 07.09.09 – 20:00 Uhr

Dirigentin
SIMONE YOUNG

Violine
MIDORI

Sopran
TRINE W. LUND

Mezzosopran
ANN-BETH SOLVANG

Sprecher
GUSTAV PETER WÖHLER

Chor
VOCALCONSORT BERLIN

FAMILIE VANGEBROT
Vollendung der
Kunstform des
Sommernachtstraums

I. PHILHARMONISCHES Konzert



In der idyllischen Sommerfrische am tiefblauen Wörthersee schrieb Brahms sein Violinkonzert, und es scheint, als hätte der Zauber der Umgebung auf die gelöste Musizierfreude des Werkes abgefärbt. Brahms' Freunde waren überrascht: „Wir schwärmen und staunen“. Doch ein Rest von nordischer Herbheit bleibt auch hier spürbar. Nicht so in Mendelssohns Bühnenmusik zum „Sommernachtstraum“: Elfenspuk und Hochzeitsmarsch verdrehen den Menschen gehörig den Kopf. In vollkommener Harmonie rankt sich das Flüstern und Irrlichtern von Mendelssohns Musik um die turbulenten Verse Shakespeares. Und erst in der atmosphärischen Verschränkung von Wort und Ton, wie in diesem Konzert zu erleben, entfaltet sich ihre ganze Magie.

MIDORI – feierte 2008 ihr 25-jähriges Bühnenjubiläum. Sehr früh eröffnete sich der japanischen Geigerin eine internationale Karriere. Zahlreiche CDs, darunter zuletzt das Album „Essential Midori“, dokumentieren ihre außergewöhnliche Kunst. Zusätzlich engagiert sich die diplomierte Psychologin aktiv für humanitäre und soziale Projekte, vor allem für die musikalische Erziehung von Kindern.

GUSTAV PETER WÖHLER – wirkte in Serien wie „Tatort“, „Die Manns“ und „Küstenwache“ sowie in Filmen wie Doris Dörries' „Bin ich schön?“ und Werner Herzogs „Invincible“ mit. Schauspielengagements führten ihn u.a. zu den Münchner Kammertheatern und zum Bochumer Schauspielhaus. In den Hamburger Kammertheatern war er in „Die Lissabonner Traviata“ zu sehen.

› Doppelseite Spielplan



65

MUSIK KINDERGARTEN



„Musikalische Bildung kann nicht früh genug beginnen. Denn sie fördert nicht nur das Gehör, sondern auch die Konzentration und das soziale Miteinander.“
(Simone Young)

Simone Young und die Philharmoniker Hamburg gehen ab dem Sommer 2009 eine neue Kooperation ein und erweitern ihre intensive pädagogische Education-Arbeit um einen wichtigen Baustein: Durch die Zusammenarbeit mit dem Musikkindergarten Hamburg engagieren sie sich nun auch schon für Kinder in der Zeit vor dem Schuleintritt. In regelmäßigen Besuchen werden die Philharmoniker sie mit der Welt der Musik vertraut

machen. Das Ziel des Projektes ist es, Bildung durch Musik zu unterstützen. Neben dem musikalischen Schwerpunkt bietet der Musikkindergarten Hamburg den Kindern und deren Eltern das gesamte Spektrum einer normalen Kindertagesstätte. Dazu gehören zum Beispiel Ausflüge, Spielplatz- und Parkbesuche, Sport- und Kulturangebote. Da Bildung kein Luxus sein sollte, arbeitet der Musikkindergarten Hamburg mit dem Kita-Gutschein-Prinzip – also mit einkommensabhängigen Elternanteilen – und wird kein Privatkinder- garten sein.

weitere Informationen:
www.musikkindergarten-hamburg.com

› Doppelseite Spielplan

»Es geht für mich immer zuerst um einen Gesamteindruck, ...«

II.
PHILHARMONISCHES
Konzert

19

ALFRED SCHNITTKE
(K)ein Sommernachtstraum

Dirigent

DMITRIJ KITAJENKO

SERGEJ RACHMANINOW
Paganini-Rhapsodie für Klavier
und Orchester op. 43

Klavier

**RUDOLF
BUCHBINDER**

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH
Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

So 25.10.09 – 11:00 Uhr
Mo 26.10.09 – 20:00 Uhr

Musik, die den Hörer in Sicherheit wiegt – und ihm doch plötzlich den Boden unter den Füßen wegzieht: Schnittkes nur scheinbar harmlose Stilkopie gleitet unter der Oberfläche in den Abgrund. Schnittkes Musik passte ebenso wenig ins Raster sowjetischer Kulturpolitik wie die ironisch gebrochene Perspektive Schostakowitschs. Dessen fünfte Sinfonie mit dem rätselhaften Titel „Das Werden der Persönlichkeit“ ist eine versteckte Anklage des Systems, dem er unterworfen war: „Der Jubel ist unter Drohungen erzwungen“, so der in Ungnade gefallene Schostakowitsch. Anders als er war der um eine Generation ältere Rachmaninow seinerzeit vor den politischen Widrigkeiten in die USA geflohen, wo ihm mit der Paganini-Rhapsodie der Durchbruch gelang: ein brillantes, heimliches Klavierkonzert von geradezu dämonischer Virtuosität.

DMITRIJ KITAJENKO – gehört zu den großen Dirigentenpersönlichkeiten unserer Zeit. Bis 1990 wirkte er in verschiedenen Chefdirigenten-Positionen in Moskau. Bei führenden Orchestern in Europa und Amerika ist er gern gesehener Gast. Ein diskografischer Meilenstein ist seine CD-Einspielung aller Schostakowitsch-Sinfonien mit dem Gürzenich-Orchester Köln, die mit dem Midem Classical Award sowie einem ECHO-Preis ausgezeichnet wurde. 2008 folgte eine Gesamtaufnahme der Prokofjew-Sinfonien.

RUDOLF BUCHBINDER – Seit nunmehr fünf Jahrzehnten musiziert Rudolf Buchbinder weltweit mit allen großen Orchestern und Dirigenten. Über 100 Aufnahmen, darunter eine preisgekrönte Einspielung des gesamten Haydn-Klavierwerks, dokumentieren sein immenses Repertoire. Ein spektakuläres Projekt war die Präsentation aller Klaviersonaten Beethovens in über 30 Städten.

› Doppelseite Spielplan



› Plakatvariante der neuen Spielzeit

»Die 90er
sind vorbei,
das sollten
viele Firmen
endlich
verstehen.«

› Mirko Borsche

Warum fiel die Wahl auf die Gill als Schrift?

Die Gill ist nicht ganz so kühl wie andere grotesk Schriften (Univers, Arial, Helvetica, Trade...). Sie gibt dem strengen Erscheinungsbild eine lebendige Note, außerdem passt sie sehr gut zur Freight.

Gibt es bestimmte Bildwelten, die in unseren Köpfen sehr fest verankert und nur schwer auszuräumen sind? Nehmen wir als Beispiel den allgemeinen Begriff der klassischen Musik. Welche Assoziationen entstehen sofort, mit welchen muss man aufräumen?

Beim Schaffen einer Bildwelt ist vor allem wichtig ein Gefühl zu transportieren und eine Geschichte erzählen zu wollen, eine eigene Bildsprache. Bei den Philharmonikern ist es eine frei assoziierte Bildwelt aus dem Alltag, umgesetzt von einem Fotografen, die die Musik im Alltag entdecken will.

Gibt es auch Klischees der klassischen Musik, die man bedienen muss/kann/will?

Nein. Und bitte nichts mit Noten, Notenlinien, Notenschlüsseln oder ähnliches!

Sind die Stücke im Spielplan ausschlaggebender für die Design-Entwicklung oder ist es das gesamte Image der Hamburger Philharmoniker?

Es geht für mich immer zuerst um einen Gesamteindruck, im nächsten Schritt natürlich auch um die einzelnen Themen.

Was würdest du dir für die Zukunft wünschen, wie mit Design umgegangen wird - sowohl von Designern selbst als auch vom Publikum, das sich daran erfreut?

Ich wünsche mir mehr solche Kunden, die verstanden haben, dass ein eigener vielleicht sogar eigenwilliger Auftritt mehr bringt als Marktforschung, die alles wieder gleich macht und verwässert. Die 90er sind vorbei, das sollten viele Firmen endlich verstehen.